

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909

26.11.1909 (No. 324)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. November

№ 324

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 12. November l. J. gnädigt geruht, dem Vorstand der Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte, Obergeringieur Karl Schmidt den Titel Baurat und dem Inspektionsbeamten bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Bahnbauinspektor Ferdinand Grimm, sowie dem Vorstand der Bahnbauinspektion Waldshut, Bahnbauinspektor Joseph Biehler, den Titel Obergeringieur zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 18. November d. J. gnädigt geruht, die Vorstände der Rheinbauinspektionen, Wasserbauinspektoren

Friedrich Meythaler in Karlsruhe und Friedrich Siebert in Mannheim zu Oberbauinspektoren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen königlich preussischen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

für den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Direktor der Zoll- und Steuerverwaltung, Staatsrat Seubert;

für den Roten Adlerorden zweiter Klasse: dem Forst- und Domäneninspektor, Geheimen Rat II. Klasse, Troger;

für den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberpostdirektor Kederer in Konstanz;

für den Roten Adlerorden dritter Klasse: den Obergeringieuren bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen

Görnung in Karlsruhe und Landenberger, Vorstand der Betriebsinspektion in Mannheim, sowie dem Oberbürgermeister Siegrist in Karlsruhe;

für den Roten Adlerorden vierter Klasse: dem Vorstand der Betriebsinspektion Heidelberg, Betriebsinspektor Schmidet,

dem Vorstand der Betriebsinspektion Baden, Betriebsinspektor Marggraf,

dem Hilfsreferenten, Betriebsinspektor Fiedler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen,

dem Vorstand der Maschineninspektion Heidelberg, Maschineninspektor Nees,

dem Vorstand der Bahnbauinspektion Lauda, Bahnbauinspektor König,

dem Vorstand der Betriebsinspektion Lauda, Betriebsinspektor Kleinhub,

den Postdirektoren Frommhold in Lahr und König in Konstanz,

dem Postmeister Auerbach in Gernsbach, dem Telegraphendirektor Bernhard in Mannheim,

dem Postdirektor Willmaier in Baden-Baden, dem Postmeister Gut in Eberbach,

den Postdirektoren Keller und Weiland in Mannheim, dem Oberpostsekretär, Rechnungsrat Frettlöh in Konstanz,

dem Oberpostassistenten Beyerl daselbst, dem Ersten Bürgermeister Dr. Paul in Karlsruhe, dem Hofkapellmeister Lorenz daselbst,

dem Gymnasialdirektor Neff in Rastatt, dem Oberbürgermeister Dr. Alfelig in Lahr und dem kaiserlichen Bankdirektor Obkircher in Mannheim;

für den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse: dem Geheimen Obergeringieuren und Oberzeremonienmeister, kaiserlichen Gefandten a. D., Freiherrn von Mentzingen;

für den Kronenorden zweiter Klasse: dem Geheimen Obergeringieuren Dr. Böhm im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, dem Generalkonsul, Geheimen Kommerzienrat Reiß in Mannheim;

für den Kronenorden dritter Klasse:

dem Baurat Rudolf Näher in Karlsruhe, dem Vorstand der Maschineninspektion Karlsruhe, Obergeringieur Gallensleben,

dem Vorstand der Betriebsinspektion Eberbach, Betriebsinspektor Meyer,

dem Vorstand der Maschineninspektion Mannheim, Obergeringieur Zimmermann,

dem Hilfsreferenten, Betriebsinspektor Fingado bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen,

dem Direktor des Konservatoriums für Musik, Hofrat und Professor Ordenstein, sowie dem Hofrat Dr. Doll in Karlsruhe;

für den Kronenorden vierter Klasse:

dem Betriebsinspektor Kirsch bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, den Bahnbauinspektoren:

Schifferdecker in Heidelberg, Schulz in Lauda, Geiger in Karlsruhe, Hauser in Mannheim und Merz in Karlsruhe,

dem Stationskontrollleur Bissinger in Neckarelz, dem Postsekretär Bachmann in Karlsruhe, dem Reallehrer Römmele am Gymnasium in Durlach und

dem städtischen Gartendirektor Ries in Karlsruhe; für das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Referitor Schnabel und dem Betriebssekretär Stark bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, sowie dem Postagenten Farrenkopf in Nippberg;

für das Allgemeine Ehrenzeichen: den Oberbriefführern:

Muberle in Billingen, Birle in Freiburg und Gble in Offenburg;

den Oberpostassistenten:

Elmer in Karlsruhe, Embacher in Mannheim, Gieser in Baden-Baden, Grumer in Appenweier, Heig in Heidelberg, Krenz in Forzheim, Freier in Mannheim, Kunzmann in Karlsruhe und

Sand in Mannheim, sowie dem Postagenten Hauße in Mürenbach; für die Kronenorden-Medaille: den Kanakleidiern Friß und Weinkercher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Von der heftigen Wahlrechtsvorlage.

Darmstadt, 24. November.

Die Ausichten für die Annahme der Wahlrechtsvorlage haben sich neuerdings verschlechtert durch einen von zwei agrarischen Abgeordneten in der Kammer gestellten Antrag, die jetzige Zahl der Mitglieder beider Kammern nicht zu vermehren. Damit soll vor allem die Vermehrung der städtischen Mandate vereitelt werden. Ob dieser Antrag die erforderliche Zweidrittelmehrheit finden wird, ließ sich aus dem seitherigen Verlauf der Generaldebatte nicht erkennen. Dagegen verlautet gerüchteleise, daß der größte Teil der aus ländlichen Nationalliberalen und Bündlern bestehenden wirtschaftlichen Vereinigung der Vermehrung der städtischen Mandate unter allen Umständen ihre Zustimmung versagen werde, womit die Vorlage allerdings als gefallen anzusehen wäre.

In der Generaldebatte legte Staatsminister Ewald den zwischen den Ansichten der beiden Kammern vermittelnden Standpunkt der Regierung dar, wie er in der neuen Vorlage zum Ausdruck kommt. Er erkannte die gründliche Arbeit des Gesetzgebungsausschusses in der Zweiten Kammer an, durch die man der endgültigen Lösung der Frage wesentlich näher gekommen sei und stellte die fördernde Mitwirkung der Regierung für die

(Mit einer Beilage und zwei Landtagsbeilagen.)

Verhandlungen im Plenum in Aussicht. Der Ausschuß-Berichterstatter, der Zentrumsabgeordnete v. Brentano, wies darauf hin, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Regierung beim abermaligen Scheitern des Reformwerkes so bald keine neue Vorlage einbringen werde. Das erhöhe die Verantwortung der Abgeordneten vor dem Lande bedeutend. Man solle sich klar darüber sein, daß drei gleichberechtigte Faktoren an dem Gesetz mitzuarbeiten hätten und ohne die Erste Kammer das direkte Wahlrecht nicht durchgesetzt werden könne. Aber auch die Erste Kammer müsse bedenken, daß sich der ganze Unwille der Bevölkerung gegen sie kehren werde, wenn sie abermals das Gesetz zu Fall bringe. Gessen habe seither schon ein sehr weitgehendes allgemeines und gleiches Wahlrecht, so daß es sich bei der Vorlage nicht um ein neues Recht, sondern bloß um eine Veränderung der Form des Wahlverfahrens handle. Die Frage, ob die Aufenthaltsdauer für die Erlangung der Wahlberechtigung 1 oder 3 Jahre betragen solle, und die anderen noch strittigen Fragen seien nur von sekundärer Bedeutung. Er appellierte an das Gerechtigkeitsgefühl der ländlichen Abgeordneten hinsichtlich der Vermehrung der städtischen Mandate, die durch die wachsende Seelenzahl und Steuerleistung der Städte vollaus gerechtfertigt sei. Das Proportionalwahlverfahren bezeichne die Referent als das Wahlrecht der Zukunft, weshalb man einen Versuch mit ihm in den Städten mit mehr als einem Abgeordneten wohl machen könne. Der erste Parteiredner, Abg. Dr. Gläffing (natlib.), stellte sich im allgemeinen auf den Boden der Ausschlußbeschlüsse und betonte die Notwendigkeit, sich in Anlehnung an das geschichtlich Gewordene mit der Ersten Kammer zu verständigen. Abg. Dr. Fulda (Soz.) wandte sich gegen die zugunsten der Stärkung der Ersten Kammer vorgesehenen Verfassungsänderungen und gegen die Wahlrechtsaufhebung, erklärte aber die Bereitwilligkeit seiner Partei zur Mitarbeit, um die direkte Wahl zu bekommen. Abg. Wolf (Bauernbund) betonte, daß durch die direkte Wahl der Volkswille reiner zum Ausdruck komme als durch das Wahlmännerystem. Eine rote Gefahr befürchte er durch die Einführung der direkten Wahl dagegen nicht. Auch er sei bemüht, über die Verfassungsänderung zu einer Einigung mit der Ersten Kammer zu kommen. Weiter sprach er sich für seine Person für eine Vermehrung der städtischen Mandate, die an sich berechtigt sei, aus, aber gegen die Beibehaltung der besonderen Mandate der drei kleinen Städte (Alsfeld, Bingen und Friedberg). Man hoffe, mit der Generaldebatte noch in dieser Woche zu Ende zu kommen.

Die Kolonien im Reichshaushaltsetat 1910.

Für Kiautschou einschließlich des ostasiatischen Marine-detachements ist ein Reichszuschuß von 8 466 594 M. (— 764 070 M.) erforderlich. Von den Gesamtausgaben von 13 051 462 M. entfallen 11 201 297 M. auf fortdauernde, 1 850 165 M. auf einmalige Ausgaben. Die angekündigte Besoldungsregelung ist im vorliegenden Etat durchgeführt. Das Rechnungsjahr 1908 ergab infolge von Mindereinnahmen einen Fehlbetrag von 270 164 M.

Im Etat für das Reichskolonialamt betragen die fortdauernden Ausgaben 2 878 666 M. (132 022 M. mehr), darunter für kartographische Arbeiten 136 000 M. (66 000 M. mehr). Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, welche u. a. die Reichszuschüsse für Ostafrika, Kamerun, Südwestafrika und Neuguinea umfassen, belaufen sich auf 22 628 213 M. (2 556 966 M. weniger). Es ist beabsichtigt, die schon lange aus den Mitteln des Afrifonds geplante größere wissenschaftliche Expedition nach dem Kaiser Wilhelmsland 1910 ins Werk zu setzen. Die Kosten der Vermessung der niederländisch-deutschen Grenze werden dadurch geringer sein.

Der Haushaltsetat der Schutzgebiete schließt in Einnahme und Ausgabe mit 109 351 238 M. ab (mehr 10 358 234 M.), davon für ordentliche Zwecke 76 246 238 M. (mehr 7 568 234 M.). Der Reichszuschuß für die Schutzgebiete beläuft sich auf insgesamt 29 617 542 M. (2 868 822 M. weniger). Die Summe des außerordentlichen Etats beträgt 33 105 000 M. (mehr 2 790 000 M.).

Der Etat für Ostafrika schließt mit 14 048 420 M. ab (weniger 260 217 M.). Der Zuschuß beträgt 3 586 800 M. Zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten (Schlafkrankheit) sind 350 000 M. eingestellt.

Der Etat für Kamerun balanziert mit 8 550 615 M. (mehr 1 367 249 M.). Der Reichszuschuß beträgt 2 385 866 M. Togo erfordert keinen Zuschuß. Der Etat für Togo schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 451 350 M. (mehr 116 560 M.) ab. Die fortdauernden Ausgaben betragen 2 173 037 M. (mehr 276 641 M.), die einmaligen des ordentlichen Etats 278 313 M. (weniger 159 781 M.).

Für Südwestafrika sind an Reichszuschuß 14 451 190 M. erforderlich (1 921 166 M. weniger). Die eioenen Ein-

nahmen sind um 5210 400 M. höher veranschlagt. Es wird mit einer Ausfuhr und einem Verkauf von 550000 Karat Diamanten für 1910 gerechnet. Bis jetzt sind durchschnittlich 28 M. pro Karat erzielt worden. Der Ausfuhrzoll ergibt rund 45 Millionen Mark. Für die Nord-Südbahn sind außer der zweiten Rate von 5 Millionen im außerordentlichen Etat 4 Millionen Mark eingestellt und zum Erwerb der Ostbahn nebst den Zweigstrecken als erste Rate 5 Millionen Mark. Der günstige Wandel in der Finanzlage Südafrikas ermöglicht es dem Schutzgebiet, eigene Anleihen aufzunehmen.

Die bisher getrennten Etats für Neuguinea und für die Karolinen, Palau-, Mariannen- und Marshall-Inseln sind zu einem Etat vereinigt worden, nachdem die Gebiete angefangen haben, Überschüsse abzuwerfen.

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets Neuguinea einschließlich der Inselbezirke belaufen sich auf 1270 930 M. (weniger 50 345 M.). Als Reichszuschuß sind 727 002 M. (weniger 188 968 M.) erforderlich. Die Ausgaben betragen 2 079 965 M. (weniger 251 768 M.).

Die eigenen Einnahmen des Schutzgebiets Samoa betragen 595 860 M. (weniger 11 840 M.), wozu eine Gesparnis aus dem Rechnungsjahr 1907 von 169 363 M. (mehr 13 533 M.) kommt. Diese Summe deckt sich mit den Ausgaben in Höhe von 765 223 M. (mehr 1693 M.).

Aus Oesterreich-Ungarn.

(Telegramme.)

Wien, 24. Nov. Das Abgeordnetenhaus trat heute nachmittags nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen. Die Regierung wurde beim Erscheinen im Saal von den tschechisch-Maditalen mit andauernden feindlichen Zurufen empfangen. Nach Erledigung von Formalien nahm das Haus einen Antrag Kuranda an, bezüglich Einsetzung eines Ausschusses zum Studium und zur Beratung der wechselseitigen wirtschaftlichen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen den im Reichsrat vertretenen Ländern und Ungarn. Das Haus begann hierauf die Verhandlung der Dringlichkeitsanträge betr. den Schutz der Minoritäten und ähnlicher nationaler Fragen. Die Regierung unterbreitete hierauf ein sechsmonatiges Budgetprovisorium und die Vorlage betr. das Verkrutenkontingent.

In seiner Begründung des Dringlichkeitsantrages betreffend den Schutz der Minoritäten warf Kramarsch der Regierung Parteipolitik bei den Beamtenernennungen vor und erklärte, die Tschechen würden sich die Berechtigung Wählens durch die geplante Kreisinteilung nicht gefallen lassen. Wenn wir dank der Politik unseres Auswärtigen Amtes an Deutschland so geteilt sind, daß Österreich für ziemlich lange Zeit verurteilt ist, eine Politik ad Germaniam gloriam zu machen, dann müßte eine staatsmännische Regierung diese Politik der slavischen Bevölkerungsmajorität erträglich zu machen suchen, nicht aber sie im Namen dieses Bündnisses drangalieren. Dieser Majorität wegen ist die Regierung deutscher Parteimänner, die nur als Anhängel zwei polnische Minister hat, unmöglich. Wir wollen eine Regierung, deren Zusammensetzung schon gewährleistet, daß endlich mit allen Völkern und nicht gegen die Majorität aller Völker regiert werden soll. Im weiteren Verlaufe der Sitzung begründete Bergelt seinen Dringlichkeitsantrag betr. die Zuweisung der Sprachenvorlagen ohne erste Lesung an einen Ausschuss. Die Sprachenfrage müsse endlich auf parlamentarischem Boden gesetzlich erledigt werden. Die Deutschen in Böhmen wünschten keine Eroberungspolitik, sondern nur Herren in ihrem Gebiete zu sein. Bergelt wandte sich sodann gegen Kramarschs Ausführungen und betonte, daß eine Politik in der von Kramarsch gewünschter Richtung das Reich ruinieren würde. Die seit 1878 von Oesterreich-Ungarn betriebene Politik habe den europäischen Frieden erhalten, Oesterreich-Ungarn speziell den Frieden gebracht und es wirtschaftlich gekräftigt.

Wien, 25. Nov. In der gestrigen Obmannerkonferenz dankte der Präsident des Abgeordnetenhauses unter lebhaftem Beifall dem Abgeordneten Gombinski für seine Bemühungen um die Flottmachung des Parlaments und richtete an den Vertreter der slavischen Union die Anfrage, ob sie auf der Verhandlung ihrer Dringlichkeitsanträge bestände. Abgeordneter Susterlic erklärte, ein Beschluß der Parteien der slavischen Union, die Zurückziehung jener Anträge zu empfehlen, sei gestern nicht zustande gekommen. Abgeordneter Silbester erklärte, die deutschen Parteien seien auf das entschiedenste gegen eine Wirtschaft mit dem § 14 und würden alles tun, um die Verhandlung des Budgetprovisoriums zu ermöglichen, sie seien prinzipiell nicht abgeneigt, mit der slavischen Union zu verhandeln, müßten jedoch auf der bedingungslosen Aufgabe der Obstruktion bestehen. Abgeordneter Rueger beantragte, die erste Lesung des Budgetprovisoriums auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Der Ministerpräsident verwahrte sich auf das entschiedenste gegen die Annahme, als ob die Regierung die Verhandlung zwischen den Parteien zu fördern beabsichtige; für einen solchen Vorwurf könne in seiner ganzen politischen Haltung ein Beweis oder auch nur ein Verdachtsmoment nicht gefunden werden.

Die politische Lage in England.

Lord Rosebery über das Budget.

(Telegramm.)

London, 25. Nov. Oberhaus. Die Budgetdebatte wurde gestern bei vollbesetztem Hause fortgesetzt. Das Interesse ist unvermindert. Da sich eine große Anzahl der Peers zum Wort gemeldet hat, ist es ausgeschlossen, daß die Debatte noch in dieser Woche beendet wird. Die Abstimmung dürfte nicht vor dem 30. d. M. zu erwarten sein. Im weiteren Verlauf der Beratung sagte der Erzbischof von Canterbury, daß er und die Bischöfe neutral bleiben würden.

Lord Rosebery verurteilte das Budget zwar in heftigster Weise, erklärte aber, die von Lansdowne eingebrachte Resolution nicht unterstützen zu können. Im weiteren Verlauf seiner Rede gab Lord Rosebery seiner Anschauung von der Schwierigkeit der politischen Lage Ausdruck. Er erklärte, er könne mit Rücksicht auf die von ihm selbst als Premierminister abgegebenen Erklärungen nicht für den Antrag stimmen. Oberste und unerlässliche Bedingung für die Ausübung der höchsten, den Lords zustehenden Gewalt sei, daß sie nur unter außerordentlichen Umständen und nur mit unmittelbarer Ermächtigung der Nation selbst ausgeübt werden dürfe. Dieser Zeitfakt solle er treu bleiben und darin lege einer der Gründe, weshalb er nicht imstande sei, dem Antrage Lansdownes zuzustimmen. Er gebe zu, daß das Budget die Bedeutung einer Lebensfrage habe, er behaupte aber, daß die Kraft, Leistungsfähigkeit und Sicherheit des Oberhauses noch viel mehr Lebens-

frage sei. Lord Rosebery schilderte dann das Budget als ungeschickt und nachsichtig; viele Menschen möchten denken, daß es ein direkt gegen die Tore des Oberhauses gerichteter Sturmbock sei. Das Budget habe schon unberechenbare Schäden angerichtet und das Vertrauen in außerordentlichem Maße zerstört. England sei noch vor nicht langer Zeit der eiserne Geldschrank Europas gewesen; enorme Kapitalien seien der Sicherheit wegen aus dem Auslande nach England geschickt worden; diese Millionen seien aber schon verschwunden. Nachdem er beiläufig auf die wachsenden Kosten für Rüstungen hingewiesen, die Europa mit dem Bankrott bedrohten, erklärte er, daß er trotz seiner Gegnerschaft gegen das Budget die Gesetze des unreformierten Oberhauses nicht mit der Opposition gegen das Budget zu verquiden wünsche. Er sei der Meinung, die Lords spielten ein zu gefährliches Spiel; sie riskierten sogar die Existenz des Oberhauses wegen der gegen die Lords gerichteten Drohungen wäre er nicht beunruhigt, doch erinnere er daran, daß ein bedeutender Teil der öffentlichen Meinung den Lords äußerst feindlich gesinnt sei und daß diese Drohungen aus Kreisen kämen, die nur eine einzige Kammer wünschten. Mit einer Verzögerung oder mit der Verwerfung des Budgets würden die Lords gerade das tun, was ihre Feinde wünschten. Nach seiner Meinung wäre die richtige Politik für die Gegner des Budgets die gewesen, die Will anzunehmen und es dem Volke zu ermöglichen, sie nach ihrer Wirkung zu beurteilen. Das Ergebnis würde für die Opposition ein Sieg gewesen sein, der sie selbst überraschte, und sie hätten dann für die Finanzen des Landes nach einer Methode sorgen können, die im Einklange stände mit ihren Grundätzen und dem gesunden Menschenverstand. Zum Schluß seiner Rede sagte Lord Rosebery, er wünsche die Neugestaltung des Oberhauses nach den Richtlinien, die er selbst in seinem letzten parlamentarischen Kommissionsbericht vorgezeichnet habe, und erklärte, es läge ihm außerordentlich leid, bei dieser Gelegenheit nicht gegen das Budget stimmen zu können, weil er seine Hoffnung auf den Vorbeil der zukünftigen Reform des Oberhauses nicht aufs Spiel setzen wolle, wie das bei der Unsicherheit des Ausfalles der allgemeinen Wahlen notwendig gesehen müßte.

Nach Lord Rosebery trat Lord Milner energisch für Lansdowne ein, während Lord St. Davids die Haltung der Regierung lebhaft verteidigte.

London, 25. Nov. Zwei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die am 28. Oktober bei der Wahl eines Abgeordneten zum Unterhaus im Stadtteil Vermondsey versetzt hatten, die Stimmzettel dadurch zu vernichten, daß sie eine ähnelnde Flüssigkeit in die Wahlurne gossen, wurden zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsch-englische Beziehungen.

London, 25. Nov. Die Londoner Handelskammer veranstaltete ein Festmahl, dem der deutsche Botschafter, der Vizepräsident des Deutschen Reichstages Kämpff und Generalkonsul Dr. Johannes Heiwolke wohnten. Nach den Toasten wurde eine Debatte über die deutsch-englischen Beziehungen eröffnet. Der Vorsitzende Charleton sagte, Zweck der Debatte sei, die Handelsinteressen zusammen zu binden. Er hoffe, daß der internationale Kongress im nächsten Jahre zu einer besseren Verständigung unter den Völkern und zu einem besseren Verständnis der Handelsangelegenheiten führe. Herr Kämpff bemerkte: niemals sei mehr als jetzt das alte Wort wahr geworden, daß der Handel der Honier der Zivilisation sei. Die Prosperität des internationalen Handels beruhe auf den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Personen und Nationen. Seine deutschen Freunde erkennen die von der Londoner Handelskammer gemachten Bemühungen mit Dank an, persönliche Beziehungen zwischen den kaufmännischen Vertretern aller Länder herbeizuführen. Wir wollen nicht allein gute und freundschaftliche, sondern herzliche Beziehungen zur englischen Nation. Direktor Seindens vom Norddeutschen Lloyd führte aus, die elektrischen Kabel und Schnellposten zwängen alle Länder, eine Art Weltbürger zu sein. Der deutsche Botschafter betonte, die Welt sehe, daß die Handelsbeziehungen beider Länder freundschaftliche seien. Hoffentlich würden sie ein Vorbild für die allgemeinen Beziehungen beider Länder sein, was für die Stärkung des freundschaftlichen Verhältnisses nicht nur nützlich, sondern für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt notwendig sei.

Aus Rußland.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 24. Nov. Seine Majestät der Kaiser hat einen Beschluß des Ministerrates bestätigt, wonach ein besonderes Komitee für die Kolonisation im fernen Osten errichtet werden soll. Im besondern soll die Besiedlung des Gebietes der Amurbahn mit russischen Ansiedlern planmäßig betrieben werden.

St. Petersburg, 25. Nov. Die Reichsduma hat einen Antrag angenommen, wegen der anfangs der katholischen, später der orthodoxen Kirche zugewandenen Kirche in Opolo (Gouvernement Siedlet) eine Interpellation an den Minister des Innern zu richten. Die Interpellanten behaupten, die Polizei habe die Kirche gewaltsam der russischen Geistlichkeit übergeben und den kath. Altar zerstört.

St. Petersburg, 25. Nov. Der verabschiedete Handelsminister wurde zum Oberhofmeister ernannt.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge der Minister Freiherr von Marschall und Freiherr von Bodman. Nachmittags folgten die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Großherzogliches Konservatorium für Musik. Gestern wurde ein Vorspiel der Ausbildungsclassen eingeschoben. Das nächste Vorspiel (Vorbereitungsclassen) ist auf Dienstag den 30. November, abends halb 7 Uhr, festgesetzt.

Karlsruher Liebeskonzert. Am Samstag den 27. November, abends halb 8 Uhr, begehrt der Wiederklang im großen Festsaal, die Feier des 63jährigen Bestehens durch ein Konzert unter musikalischer Leitung von Professor Julius Scheidt unter Mitwirkung von Fräulein Johanna Lippe (Gesang),

Kammervirtuos Prof. Hermann Ritter-Würzburg (Viola alta), Hermann Junker (Klavier), Hofmusiker Johannes Stegmann-Mannheim (Harfe) und des Orchesters der Kapelle des Badischen Leibgrenadierregiments.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe. Gestern hat Geheimrat Professor Dr. Henry Thode-Heidelberg seinen Vortragszyklus über „Florenz und seine Kunst im Zeitalter Dantes und Giotto's“ im dichtbesetzten Eintrachtsaal begonnen. Der ausgezeichnete Kenner der italienischen Renaissance schilderte in gedankentrichem, glänzendem Vortrage, wie aus der Vermischung der italienischen Stämme, der Güter antiker Formschönheit mit dem Germanentum, den Longobarden auf nationalen, sozialen, religiösen und künstlerischen Gebieten ein neues Leben erwuchs, wie das Volk in seinem Sehnen nach geistiger und politischer Freiheit in Arnold von Brescia einen kraftvollen Wortführer findet, wie Franz von Assisi läuternd und veredelmend mit wunderbarer Größe und Tiefe der Auffassung die alte Form mit dem neuen Leben durchdringt. Das künstlerische Element, das in dem Natur und Menschheit umfassenden Gemeinschaftsgefühl der Weltanschauung Franz von Assisi liegt, findet vor allem in Giotto's Schöpfungen seinen Ausdruck. Die erstarrten byzantinischen Formen werden verdrängt und die Kunst erfrischt mit dem neu erblühten Leben ihre herrliche Wiedergeburt. In schönen Lichtbildern zeigte Geheimrat Thode unter erläuterten Worten zahlreiche Beispiele der vorwärts- und aufwärtsstrebenden Kunstentwicklung jener Zeit. Die Verusche der neuen Architektur u. a. im Baptisterium in Florenz, in der Kirche San Francesco zu Assisi wurden uns vorgeführt; ferner sahen wir im Lichtbilde die der Natur sich anpassenden Reliefs des Pisano in der Taufkirche zu Pisa und die herrlichen Fresken Giotto's in der Franzeskorirche zu Assisi, sowie viele Christus- und Madonnenbilder, in denen die neue Epoche der Malerei uns entgegentritt. — Die zahlreichen Bilder, die den weiteren Vorträgen sicher mit lebhaftem Interesse entgegengehen, spendeten Geheimrat Thode überaus dankbaren Beifall.

Vereinigung für angewandte Kunst. Im Verlauf dieses Spätjahrs hat sich, wie uns geschrieben wird, eine Vereinigung für angewandte Kunst organisiert. Die Aufgabe der Organisation ist die Sammlung der Kräfte des heimischen Kunstlebens zu gemeinsamer Betätigung, und zwar wird diesem Zweck entsprechend die Veranfassung von Mustergruppen und Ausstellungen auf dem Gebiete der angewandten Kunst im Mittelpunkt der Wirksamkeit stehen. Damit verfolgt die neue Vereinigung ein Ziel, das nicht nur einem der wichtigsten Bedürfnisse des Karlsruher Kunstlebens entspricht, sondern auch als eine Aufgabe von höchster aktueller Bedeutung die weitesten Kreise des Publikums interessiert und auch die Entwicklung der Stadt in hohem Maße fördert. Die erste Ausstellung, mit der die Vereinigung in die Öffentlichkeit treten wird, ist für das kommende Frühjahr geplant und wird im April 1910 in den Räumen des Karlsruher Kunstvereins veranstaltet werden. Der Verein umfaßt zurzeit schon eine Reihe bedeutender hiesiger und auswärtiger Künstler; er nennen von der Karlsruher Künstlergesellschaft u. a. die Maler Thoma, Süss, Egidrodt, Gähler, Schröder; von Bildhauern Taucher, Bing, Kobarcik, Feist; von Architekten und Kunsthandwerkern Billing, Moser, Gohmann, Hoffacker, Me. Von hervorragenden auswärtigen Künstlern sind der Münchner Bildhauer Hilbrand und der Frankfurter Maler Steinhilber der Vereinigung beigetreten. Neben Karlsruhe wird von badischen Städten namentlich Pforzheim beteiligt sein.

Städtische Statistik. Im Oktober betrug bei der städtischen Sparkasse die Zahl der Einlagen 6078 (1908: 6353) mit einem Gesamtbetrag von 1 050 351 M. (1 928 871 M.). Davon entfallen 235 143 M. (371 764 M.) auf 675 (810) Neueinlagen. Abhebungen fanden 4452 (3886) statt im Betrage von 901 850 M. (696 474 M.). — Im November sind im Oktober 166 (1908: 86) Schiffe mit insgesamt 48 348 (28 770) Tonnen angekommen und 180 (85) Schiffe mit insgesamt 18 125 (10 927) Tonnen abgegangen.

Gemäldeausstellung. Die im gestrigen Interaktentheil angekündigte Gemäldeausstellung Kaiserstraße 186 ist seit einigen Tagen eröffnet und findet viel Interesse. Die Ausstellung, die etwa 200 Gemälde moderner Meister umfaßt, bleibt bis zum 2. Dezember geöffnet.

S. Mannheim, 24. Nov. Die seismographische Station Jugenheim gibt heute unter Begünstigung auf die am Sonntag abend zwischen hier und Heidelberg festgestellten Erschütterungen bekannt, daß ihre Apparate keine Erdbeben und kleinerer Bewegungen des Bodens aufgezeichnet haben, die auf einen Erdstoß schließen lassen. Damit wird die Mutmaßung bestätigt, daß es sich bei den Erderschütterungen, die zweifellos wahrgenommen worden sind, um einen der im Rheintal nicht allzu seltenen Zusammenbrüche von Höhlräumen handelt. Bei der geologischen Beschaffenheit der Erd- und Gesteinsschichten des Rheintales ist damit immer zu rechnen. Daß es sich bei den verschiedenen Bewegungen um keine Sinnesstörung handelt, geht aus folgender Nachricht aus dem benachbarten Städtchen Ladenburg hervor: „Um 8 Min. Wahngzeit konnte man eine ziemlich heftige Erderschütterung verspüren, begleitet von einem dumpfen unterirdischen Rollen. Das einige Sekunden dauernde Beben versetzte die Einwohner in Angst und Schrecken. Bestürzt liefen die Leute auf den Straßen zusammen. Während man im Freien mehr ein mächtiges donnerähnliches Getöse hörte, machte sich in den Häusern ein wellenförmiges Beben bemerkbar, das wie Lähmend auf die Bewohner wirkte. Mehrere Leute wollen bereits Sonntag morgen halb 6 Uhr ein ähnliches schwaches Beben konstatiert haben.“

Zur Donauverfälschung.

In den Zeitungen unseres Landes ist während der letzten 3-4 Jahre wiederholt von dem Verschwinden der Donau bei Immenhingen und Fridingen und von ihrem Wiedererscheinen als Aachquelle die Rede gewesen. Herr Professor Endrich aus Stuttgart hat eine rege Tätigkeit entfaltet, um das Interesse weiter Kreise für dies geologische Phänomen zu erwecken. Nicht nur in vielen Zeitungsartikeln und Aufsätzen, sondern auch in populären Vorträgen und auf Exkursionen in die Gegend hat er die Erscheinung beleuchtet. Das Verschwinden der Donau zur Sommerzeit in der Gegend des Brühl bei Immenhingen spielt ja für die Orte Wöhringen und Luttlingen eine wichtige Rolle. Es ist nicht zu verkennen, daß mancherlei Schädigungen dadurch hervorgerufen werden; es ist aber andererseits zu bedenken, daß die nach sehr bedeutende Werke treibt und dort große Interessen auf dem Spiele stehen, wenn die Wasser dieser Quelle geschädigt werden sollten. Die badische Regierung hat nun, um volle Klarheit zu schaffen, ihre geologische Landesanstalt beauftragt, das Verschwinden des Wassers und den Grund, warum dasselbe in der Nähe wieder zutage tritt, näher zu untersuchen, mit anderen Worten: die ganze Erscheinung auf die geologische Basis zu stellen. Daran hat es trotz der vielen Arbeiten und Artikel bisher gänzlich gefehlt.

Als Hauptresultat ergab sich, daß sowohl bei Zimmendingen, als auch bei Fridingen der Bau der betreffenden großen Donauschleifen ein solcher ist, daß das Wasser notwendig an beiden Stellen in den Bereich durchlässiger Kasse treten mußte. Es sind nämlich an beiden Stellen schmale eingesunkene Schollen vorhanden, von denen die eine gegen Südost, die andere gegen Südwest gerichtet ist, so daß ganz naturgemäß in die Tiefe einsinkendes Wasser gegen Süden abgeführt wird und ungefähr an den Schnittpunkten dieser beiden Gräben wieder zutage treten muß.

Infolge der lebhaften Agitation hat sich in der Gegend zwischen Zimmendingen und Ach eine gewisse Unruhe unter der Bevölkerung eingestellt, besonders da immer wieder betont wurde, es sei die Eisenbahnlinie durch das Versinken der Donau bei Zimmendingen auf das Ernstlichste gefährdet. Außerdem wurde behauptet, daß der Nachtopf, aus welchem die gesammelten Wasser aus der Tiefe aufsteigen, keineswegs eine feste Wandung gegen den Boden hin besäße, sondern nur von Schutt aus der Eiszeit abgesperrt würde. Die unterirdischen Wasser, wurde gesagt, hätten im Innern der Kalktafeln gewaltige Hohlräume ausgefüllt, die in jedem Moment einbrechen könnten; enorme Wassermengen seien in diesen Hohlräumen aufgespeichert, und durch das Niederbrechen der Gesteinsmassen könnten diese Wasser herabgepreßt werden und gewaltigen Schaden tun.

Die genaue Untersuchung des Gebietes durch die beauftragten Geologen hat gezeigt, daß höchstwahrscheinlich das Wasser bei Zimmendingen und auch bei Fridingen sofort in tiefere Schichten hinabsinkt. Die weichen Kasse, welche bei Zimmendingen an Brühl anstehen und das Wasser verschlucken, sind keineswegs geeignet, irgend welche großen Hohlräume zu erzeugen. Die einzelnen Risse sind zu dünn, um ohne Stützen lange das Dach von Höhlen zu bilden. Betrachtet man den Einbruch bei Zimmendingen, so sieht man, daß derartige Kasse, wenn sie unterwachsen, unterpült oder ausgelaugt werden, vielfach in sich zusammenfallen, dabei aber sich gegenseitig stützen und stützen, so daß zwar zahlreiche Risse, Spalten und kleine Hohlräume entstehen, die das Wasser begierig schlucken können, aber ohne daß sogenannte unterirdische Seen oder gar große Wasserfälle in Hohlräumen zu existieren brauchen. Etwas anderes ist es mit den massigen Kassen, die höher hinauf auftreten und welche z. B. von Mühlheim an der Donau nach Weuron hin die massigen Wände der Donau bilden. Diese neigen in der Tat zu der Entwicklung von Höhlen, wenn sie in diese Kasse gelangt, die versunkene Donau in zusammenhängenden, mehr offenen Kanälen ihren Weg nach Süden sucht. Sehr hoch können auch diese Hohlräume nicht sein, da die Dichte dieser Kasse im Gebiete von Engen und Eigeltingen nur 30-40 Meter erreicht. Darüber liegen dann sehr mächtige, etwa 100 Meter messende wasserdichte Kasse, die ihrerseits wieder die Eigentümlichkeiten der tieferliegenden Schichten besitzen und die, wenn wirklich einmal ein Hohlraum in den Massenfallen zusammenbrechen sollte, durch ihre dünnplattige Schichtenfolge sperrend und stauend wirken werden.

Zu bedenken ist ferner, daß das Wasser im Brühl gleich sehr tief hinabsinkt; die unieren wasserdichten Kasse haben gegen 80 Meter Dichte. Der Eintrittspunkt ist an ihrer oberen Grenze, und da diese Kasse ganz gleichmäßig gefaltet sind, so wird das Wasser ohne weiteres bis auf die Mergelunterlage hinablaufen, freilich nicht in Form eines geschlossenen Wasserfalles, sondern in zahlreichen, auf eine weite Strecke verteilten einzelnen Wasserströmen und -Ähren. Diese fließen wahrscheinlich getrennt auf den Mergeln und Tonen entsprechend der allgemeinen Neigung nach Süden ab. Infolge einer Verwerfung, welche die bei Mauenheim im Süden vorgelagerte Tafel um ca. 80 Meter abgehebt hat, gelangen die Wasser in die höhere Massenstufe hinein und folgen dann deren Verlauf bis zur Ach. Am Brühl bei Zimmendingen liegen also über den versunkenen Massen und unter der Eisenbahn 100-150 Meter Gestein.

Die genaue Untersuchung der Gegend durch Herrn Dr. Neumann hat aber noch weitere günstige Momente kennen gelehrt. Von Konigstein an kommen über Ach und Mittelbrunn bis Zimmerholz die tieferen Schichten wieder in die Höhe. Dadurch ist ein Querschnitt geschaffen, der die Wasser im Innern statt, ihren Abfluß verlangsamt und wahrscheinlich eine vollständige Erfüllung der durchlässigen Kasse bewirkt. Damit erklären sich einerseits die nachgewiesene, verhältnismäßig langsame unterirdische Bewegung, andererseits das längere Vorhalten des Nachwassers bei niedrigem Donaustande. Das in allen Zügen und Rissen fließende Wasser hilft natürlich die hangenden Schichten tragen. Der Nachtopf selbst ist eine natürliche Fülle; es ist die nächste tiefste Stelle des Massenfalls in diesem Riegel und dadurch zum Austritt des Wassers von vornherein bestimmt.

Sollte auch in der Tiefe durch die Auspflungen ein oder der andere Hohlraum gebildet sein, so wird bei dessen Zusammenbruch die Decke doch keineswegs so in Mitleidenschaft gezogen werden, daß eine wirkliche Gefahr für die ganze Bahnlinie besteht. Es sind in den letzten Jahren an einzelnen Stellen kleine Erdstöße beobachtet worden. Das sind aber Erdbeben, die wir in jedem Kalkgebiete, in jeder ausgebeuteten Kalktafel, in der unterirdisch Wasser zirkuliert, wahrnehmen. Sie kommen in dem Hauptlooth der Mäandrierer Gegend vor, ja bilden sich dort neu, wir sehen sie in größter Zahl auf dem Müschelkalkplateau des Dintelfelgebirges. Daß bei hangenden solchen Höhen höher entstehen, hängt vor allem damit zusammen, daß dort mehrere Verwerfungen hindurchziehen, die unabhängig von der Donau das Oberwasser versinken lassen, natürlich kleine Hohlräume erzeugen und zu einer unbedeutenden Erdstöße Bildung Veranlassung geben. Es erscheint fast ausgeschlossen, daß gewaltige Löcher an den Eintrittspunkten der Donau plötzlich entstehen und daß dadurch das Wasser mit Gewalt in die Tiefe hineingeworfen. Man bedenke doch nur, daß das niederbrechende Gestein selber die Wege, die jedenfalls nicht sehr weit sind, verstopfen würde.

Was den Austrittspunkt des Wassers in der Achquelle betrifft, so hat die genaue Untersuchung ergeben, daß rings um den Nachtopf herum fester Kalk ansetzt und zwar in geschlossenen, ziemlich mächtigen Wänden. Dieser Kalk ist nicht ohne weiteres von dem Wasser wegzuspülen. War früher, was nicht ausgeschlossen ist, eine größere Menge von losem Glacialschutt vor der Achquelle abgelagert, so ist dieser an den entscheidenden Stellen längst fortgewaschen. Eine Gefährdung des Nachtopfs, wie sie behauptet worden ist, erscheint somit ausgeschlossen, besonders da der mächtige, oben geschichtete Querschnitt jeden plötzlich eintretenden Wasserstoß mildert.

Die gesamte Erscheinung der Donauverfälschung ist ein durchaus natürlicher Vorgang, der vor langer Zeit entstand und seitdem in einer langsamen Entwicklung begriffen ist. Wir haben ja zahlreiche ähnliche Erscheinungen in allen großen Kalkgebieten, und es gehört das Verschwinden von Flüssen und Bächen bekanntlich zu den sogenannten Karsterscheinungen, die in anderen Gegenden in weit größerem Maßstabe entwickelt sind (Karst, Griechenland, Südfrankreich); ohne daß dort bisher erheblicher Schaden durch sie entstanden wäre.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Reudak, 25. Nov.** Als Seine Majestät der Kaiser gestern an der russischen Grenze jagte, wurde er von einer Abteilung der russischen Grenztruppe, die unter dem Befehl eines Oberleutnants Paradeauffstellung genommen hatte, begrüßt. Der Kaiser dankte mit militärischem Gruß.

* **Berlin, 25. Nov.** Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, nach welchem für den verstorbenen Generaladjutanten Admiral Frh. v. Soden-Vibrant sämtliche Flagoffiziere der Marine, sowie die jetzigen und früheren Offiziere des Marineministeriums für drei Tage Trauer anlegen und der Chef und die Offiziere des Marineministeriums an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen sollen.

* **Schwern, 25. Nov.** Die Wälder der Provinz, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg sehe im nächsten Frühjahr einem freudigen Ereignis entgegen, wird offiziell bestätigt.

* **Brüssel, 24. Nov.** Die Deputiertenkammer setzte heute bei der fortgesetzten Beratung des Militärgesetzes das Friedenskontingent auf 42 800 Mann fest.

* **Saag, 25. Nov.** In der Zweiten Kammer erklärte gestern Ministerpräsident Heemskerck bei der Fortsetzung der Beratung über das Budget, die Regierung werde ihr möglichstes tun, um die Errichtung internationaler Zentralbureaus im Haag zu begünstigen. Der Finanzminister kündigte sodann an, daß ein Entwurf über die Revision des Zolltarifs noch im Laufe dieses parlamentarischen Jahres vorgelegt werden würde. Nach diesem Entwurf würden die notwendigen Einfuhrzölle zollfrei bleiben.

* **Paris, 24. Nov.** In der heutigen Sitzung der Kommission für öffentliche Arbeiten bestand Minister Millerand darauf, daß der Bericht der Kommission über den Nachtrag zu dem Abkommen betreffend den Eisenbahnbau von Bona nach Djebel Kenza in kurzer Frist erstattet werde, und erklärte, die neue Eisenbahnlinie sei dringend notwendig. Die Ausführungen des Ministers wurden von mehreren Kommissionsmitgliedern bestritten, die die neue Linie nicht für notwendig hielten. Die Kommission wird erst die Ansicht des Marineministers hören, bevor sie einen Entschluß faßt.

* **Paris, 25. Nov.** Bei einem gestern unter Vorsitz Loubets stattgefundenen Bankett der „Republikanisch-demokratischen Allianz“ hielt Staatsminister Drouillet eine Rede, in der er u. a. den Feldzug der Bischöfe gegen die neutrale Schule besprach, die offenbar angeht der bevorstehenden Kammerwahlen die Bevölkerung in Aufregung versetzen wollten. „Es scheint, als ob man die Leidenschaften eines Bürgerkriegs entfachen wolle.“ „Wir werden“ — so sagte der Minister — „nicht dulden, daß man gegen die Kirche, die Lehrer und die Schulbücher Krieg führt. Wir werden vielmehr genötigt sein, die Schule der Gegner, ihre Lehrer und ihre Schulbücher zu überwachen, die sich durch eine falsche Darstellung der Geschichte bemühen, den Haß unter den Bürgern zu säuen und zu unterhalten.“

* **Paris, 25. Nov.** Gestern Abend beschloß die Mehrheit der Vereinigung der Staats-, Gemeinde- und Departementsbeamten nach einer stürmischen Erörterung, einen nationalen Beamtenverband zu gründen, der hauptsächlich den Zweck verfolgen soll, durch einheitliches Zusammengehen die Verwirklichung der Forderungen der Beamten zu erreichen. Infolge dieses Beschlusses trat eine Anzahl der Mitglieder aus der Vereinigung aus. Von mehreren Rednern war der neugegründete Verband als der „Allgemeine Arbeitsverband des Beamtenproletariats“ bezeichnet worden.

* **Belgrad, 25. Nov.** Die gestern der Stupskina zugewandene Gesetzesvorlage sieht eine 4/5prozentige Staatsanleihe von 150 Millionen vor. 56 Millionen sollen für Eisenbahnbauten, 64 Millionen für Seereschiffe, der Rest für sonstige Staatsbedürfnisse verwendet werden.

* **Konstantinopel, 24. Nov.** Infolge der abfälligen Kritik der Presse hat der Senat nach langer Diskussion bei der Spezialdebatte über den Entwurf der Thronadresse beschlossen, den gegen die Zollserhöhung gerichteten Passus zu streichen.

* **Teheran, 25. Nov.** Nach einer Neutermeldung aus Schiraz sind drei russische Konsuln auf der Reise nach Buschir gestern Abend von Nomaden überfallen worden, die den größten Teil der Karawane fortführten. Ein russischer Konsul wurde bei dem Angriff getötet. Ein russischer und zwei persische Konsuln wurden verwundet.

Verschiedenes.

* **Berlin, 25. Nov. (Tel.)** Eine zeitgenössische Ausstellung von amerikanischen Kunstwerken findet im März und April 1910 in den königlichen Akademien der Künste zu Berlin und München statt. In Berlin schließt sich die Ausstellung unmittelbar an die Ausstellung von Werken französischer Kunst an, die am 18. Januar eröffnet wird.

* **Leipzig, 25. Nov. (Tel.)** Gestern wurde der angehende Handelsagent Zander aus Stanislaw verhaftet, der einen Goldklumpen, alte Goldsachen, sowie mehrere mit Brillanten und Smaragden besetzte goldene Ringe zur Abtempelung bringen wollte. Er konnte sich über den Besitz nicht ausweisen, wodurch man Verdacht schöpfte, der sich noch verstärkte, als bei ihm viele wertvolle Perlen von ungewöhnlicher Größe gefunden wurden. Ob und inwieweit die Angelegenheit mit dem Diebstahl im Zentroschauer Kloster zusammenhängt, wird die Untersuchung ergeben.

* **Nom, 25. Nov.** Das Automobil des Großgrundbesizers Montani stieß mit dem Automobil der beiden amerikanischen Missionäre Rodgers und George Weber aus California zusammen. Beide Wagen wurden total zertrümmert, die beiden Amerikaner und ihre Chauffeur erlitten schwere Verletzungen. 2 mitfahrende Damen kamen mit dem Tode davon. Der Italiener Montani wurde an Aug und Stirne verletzt.

* **Madrid, 24. Nov. (Tel.)** Nach einer amtlichen Meldung aus Teneriffa wirft der Krater immer noch größere Mengen flüssiger Lava aus. Der in der Richtung auf Santiago fließende Strom, der eine Breite von 200 Meter und eine Tiefe von 10 Meter hat, ist gestern 500 Meter vorgebrochen. Zwei auf La Manana zuziehende Lavaarme, haben sich vereinigt und sich seit gestern 1200 Meter weiter ausgedehnt. Dieser Strom wird heute das Gebiet von La Manana erreichen, wo er infolge der Bodenverhältnisse schneller weiterfließen wird. Im Garachico hört man unterirdisches Getöse. Der auf die Stadt zuziehende Strom ist zum Stehen gekommen. Viele Familien sind ohne Obdach.

* **Hamburg, 24. Nov. (Tel.)** Nach einer weiteren hier vorliegenden Privatmeldung über den Sturm in Westindien sollen auch die in den südlichen Häfen der Insel Haiti vorgekommenen Zerstörungen nicht so beträchtlich sein wie es zuerst hieß. Auch soll die Kaffee-Ernte nicht beschädigt sein.

* **Cherry (Illinois), 24. Nov. (Tel.)** Bisher wurden 168 Leichname aus der St. Paul-Wine geborgen.

Literatur.

* „Die Kunst im Volke“, so lautet eine der vielen Forderungen unserer Zeit, und manchem dürfte es unbekannt sein, daß Wilhelm Lübke schon vor beinahe 5 Jahrzehnten diesen Kampf erklungen ließ und durch Herausgabe seines „Grundriss der Kunstgeschichte“ in vorderster Reihe zeitlebends dafür gewirkt hat, Sinn und Liebe zur Kunst zu fördern, Verständnis und Urteil zu bilden. Trotz aller Anfechtungen von Seiten solcher, die künstlerische Dinge als eine Domäne der Fachwelt betrachtet wissen wollen, ist Lübkes Grundriss der Kunstgeschichte die Kunstgeschichte für unser deutsches Volk geworden und hat in vielen Auflagen Tausende und Abertausende zur Erkenntnis des Schönen und Wahren in der Kunst geführt. Als Lübkes Hand die Feder entfiel, nahmen sie geistesverwandte jüngere Gelehrte auf, Professor Dr. Max Semrau in Breslau (jetzt in Greifswald) und Professor Dr. Friedrich Haack in Erlangen, und nach langjähriger Arbeit liegt nunmehr das schöne Werk — von 530 Seiten, entsprechend dem gewaltigen zutage geförderten neuen Material auf 2500 Seiten angewachsen — in fünf stattlichen Bänden zu dem nächsten Preise von Mk. 48.— als Quintessenz der jetzigen Kunstforschung vor uns. Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes. Die aufs höchste verfeinerte Reproduktionsmethode hat es ermöglicht, dem Auge früher in dieser Form unerschwingliche Genüsse zu bieten, mehr als 2300 Abbildungen im Text und 65 großenteils farbige Kunstbeilagen. Wir leben wieder in einer Zeit, wo infolge der Früchte großer, durch langen Frieden geförderter, erfolgreicher gewerblicher Tätigkeit die bildenden Künste allgemein geblüht werden, wo das Kunstgewerbe in einer Blüte steht, wie seit Jahrhunderten nicht mehr und wo viele Berufene und Unberufene sich drängen, künstlerisch tätig zu sein, mitzutaten und mitzutaten. Will man aber das, dann braucht man eine gute Grundlage, einen tüchtigen Führer, der mit begeistertem Herzen und reifem künstlerischem Können lehrt, wie sie entstand die heilige Kunst, und wie sie seit Jahrtausenden ein Gradmesser für die Kultur und geistige Kraft der Völker war. Da gibt es kein besseres Buch als Lübke-Semrau-Haack, Grundriss der Kunstgeschichte. In ausdrucksvoller, nur das Notwendige berücksichtigender und alle Perioden gleichmäßig behandelnder Darstellung zieht die Welt der Kunst von dem ersten Stammeln der vorgeschichtlichen Völker bis zu den eigenartigsten modernen Naturalisten an uns vorüber, das künstlerische Schaffen aller Zeiten wird mit großer Liebe und wissenschaftlicher Sachlichkeit berücksichtigt. Mit großem Geschick haben die Verfasser das gewaltige Material verwertet und man hat immer den Eindruck, daß sie in die Tiefe drangen und des ganzen Stoffes Meister sind. Ein hoher Vorzug des ganzen Werkes ist die überquellende Fülle charakteristischer und technisch wohlgelegener Reproduktionen und ein sicheres, persönliches Urteil, das bescheiden hinter dem Kunstwerk zurücktritt. Die Künstler bleiben nicht nur leere Namen, sondern sie werden lebendig vor uns in dem ganzen Zauber ihrer Eigenart als Menschen und Künstler. (Vgl. Inserat.)

Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 26. Nov. Abt. B. 19. Ab. Vorst. „Othello“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 27. Nov. 10. Vorst. aus Abon. Erstes Gastspiel von Alexander Girardi: „Der Fingerring“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Beginn: Alexander Girardi als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 28. Nov. Abt. A. 20. Ab. Vorst. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 25. November 1909.

Die gestern über Himmel erscheinende Depression ist südwärts bis Polen gezogen und sie veranlaßt im größten Teil Mitteleuropas Anhalten der Schneefälle. Ein Teilminimum befindet sich über Oberitalien. Der Kern des hohen Druckes lagert heute über der Biskajabai, Südwestliche Winde haben an der Westgrenze des Reiches Tauwetter gebracht, sonst herrschte am Morgen noch Frost. Die Luftdruckverteilung wird sich voraussichtlich vorerst nicht günstiger gestalten; es ist deshalb meist trübes Wetter mit weiteren Schneefällen und wenig veränderten Temperaturen (in tieferen Lagen Tauwetter) zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 25. November, früh:

Lugano wolkenlos 2 Grad, Biarritz wolkenlos — 2 Grad, Nizza wolkenlos 4 Grad, Triest halbbedeckt 2 Grad, Florenz wolkenlos — 1 Grad, Rom heiter 0 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Stapel
24. Nachts 9 ^h 11.	757.9	0.4	4.5	95	SW	Schneefall
25. Morgs. 7 ^h 11.	756.6	0.7	4.6	94	SW	"
25. Mittags. 2 ^h 11.	756.0	1.3	4.8	94	SW	"

Höchste Temperatur am 24. November: 0.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.1

Niederschlagsmenge, gemessen am 25. November, 7^h früh: 2.5 mm.

Schneehöhe am 25. November 7^h früh 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 25. November, früh: Schutter in sel 1.35 m, gefallen 5 cm; Kehl 1.54 m, gefallen 8 cm; Mannheim 3.62 m, gefallen 5 cm; Mannheim 2.86 m, gefallen 8 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Rah) Adolf Ketzling, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

G. Henneberg, Zürich

Direkte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeder Art. Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster!

Herrenstoffe
Damenstoffe
Mantelstoffe
Baumwollstoffe
Seide und Samt
Haushaltungsstoffe



Durch vorteilhaften Einkauf grosser Fabrikposten und durch Hinzuziehen von Restbeständen unseres Engros-lagers sind wir in der Lage, wiederum überaus vorteilhafte Kaufgelegenheit zu bieten.

Vertretungen
der Liberty Co. London
und der
Favorit-Schnitt-Muster-Gesellschaft Dresden.

Leipheimer & Mende

Kaiserstraße 169 Spezialhaus für Stoffe Kaiserstraße 169

Nachlicht ohne Oel
Nur vierdeckig echt
Muller gegen 25 Pf.
Glasfey Sonnenblock
durch G.A. Glasfey
Nürnberg * 155
©.927



Als
praktische und willkommene
**Weihnachts-
Geschenke**

empfehle

Beleuchtungsgegenstände jeder Art, für Gas und elektrisches Licht, und zwar:
Ampeln, Salon-Lustres, Suspensionen, Schreibtischlampen, Wand-arme etc.

Badeeinrichtungen, Badeöfen, Badewannen, Sitz-, Fuss- u. Kinderwannen, Bade- u. Toilette-Artikel.

Klosettstühle, Bidets, Krankentische,

Gaskoch- und Bratapparate,

Gas- und Petroleum-Oefen,

Seidenschirme und Glaswaren für alle Beleuchtungsarten

Marmor- u. Fayence-Toiletten etc.

Große Auswahl. Billige Preise. Rabattmarken.

Konrad Schwarz

Spezial-Geschäft für sanitäre Anlagen u. Beleuchtung

Waldstr. 50 Karlsruhe Waldstr. 50

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11 Uhr ab geöffnet.

Pelz-Modehaus
und Groß-Kürschnerei

Wilh. Zeumer

Karlsruhe :: Kaiserstraße 125/127

Telephon Nr. 274

Altrenommiertes, größtes
Spezial-Geschäft Badens
in D256

Pelzwaren



Gegründet
1870



Goldene Medaillen
Leipzig 1907/09

Grand Prix
London 1908

Eigenes Lager und Vertreter in Leipzig

Maßanfertigung

in eigenem Atelier unter persönlicher Leitung
Vornehm, vorzügl. Schnitt v. erster Damen- u. Herrenschneiderei
Eleganter Anprobe-Salon

Eigene Pelz-Mode-Zeitung } mit ausführlichem Modebericht
reich illustriert
Zusendung gratis und franko

Pelz-Stolas
-Colliers
-Krawatten, -Muffen
Pelz-Jacketts
und Paletots
Herren - Pelze

usw.

Hervorragend, sehenswerte Auswahl

Auswahlsendungen bereitwilligst

Rabattmarken

Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung u. billige Preise
Rabattmarken.



Handschuhe
Krawatten
Hosenträger
Schirme
anerkannt vorzügl. Qualitäten
empfehlen

Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe Kaiserstr. 112

Münchener Löwenbräu

in 1/1 und 1/2 Flaschen,

von 10 Flaschen an frei ins Haus geliefert, empfiehlt

Jacob Möloth, zum Krokodil,

Niederlage und Vertretung
der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

S. 546

76 gute Oelgemälde!

Genrebilder, Blumenstücke, Stillleben und Landschaften, in der Preislage von 10—250 Mk. werden durch den Besitzer **H. W. Schulz**, Privat, **Viktoriastr. 311**, verkauft. Die Bilder stammen aus einer Erbteilung und sind als Gelegenheitskauf **bedeutend unter Händlerpreis** angeboten. Preis an jedem Bild. Besichtigung und Verkaufzeit täglich von 11—1 Uhr. D. 155

Hofphotograph CARL RUF'S Nachfolger

Amalienstraße 26 — Telephon 2279

Atelier für Photographie.

Ausführung sämtl. photographischen Arbeiten
in jedem Verfahren.

Moderne Aufmachung. Zivile Preise.

Aufnahmen in und außer dem Hause.

Weihnachtsaufträge werden baldigst erbeten.